

## **Neues Deutschland**

Erscheinung: **03.02.2010**  
Gattung: Tageszeitung  
Kategorie: Veranstaltungen – Ausstellung  
Platzierung: S. 10

# Wiederklang der Kälte

Auf »Koinzidenz« zielt Pierre Fischers Ausstellung im ARD-Hauptstadtstudio

Von Volkmar Draeger

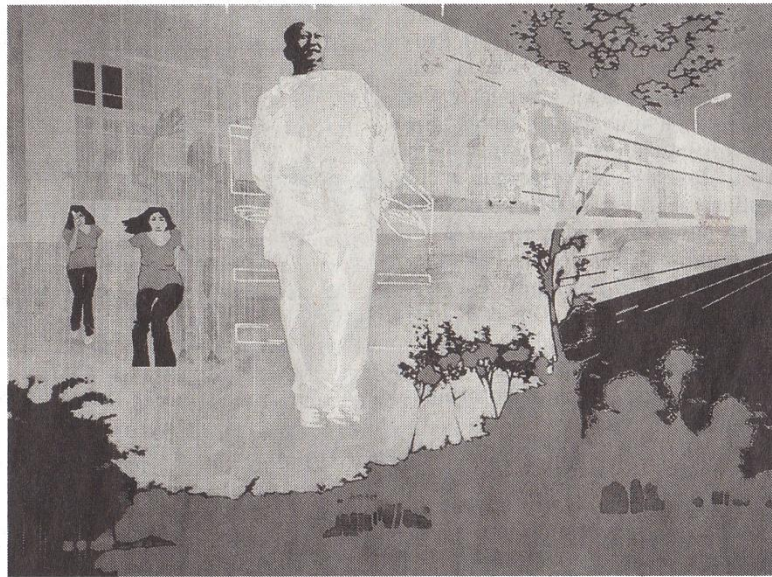
Fünf Ebenen muss erklimmen, wer im ARD-Hauptstadtstudio die Ausstellung von Pierre Fischer besichtigen möchte. Sie wirkt wie ein mehretagiges Gesamtpuzzle, dessen Einzelteile selbst Collagen sind. »Koinzidenz« lädt ein, sich auf Spurensuche in eine Weltsicht zu begeben, die Gleichzeitigkeit visualisiert und Kritik an gesellschaftlichen Fehlentwicklungen einschließt.

Seit 1992 lebt Fischer, 1968 in Strasbourg geboren, diplomiert auch zu Paris, in Berlin, war Gaststudent bei Norbert Tadeusz in Düsseldorf. Rund 25 Werke vom Großformat bis zur Miniatur, entstanden zwischen 2003 und 2008, geben einen anregenden Überblick zu Fischers neuem Schaffen.

Auf schwarzer Leinwand wandern rechts in einer hellblauen Wolke weiße Gestalten; darüber schreitet ein Mann in grün geschecktem Polaranzug Gletschern entgegen. Zwei Vermummte, einer ein Farbiger, in gleicher Schutzkleidung und mit Rucksack,

schweben wie im dunklen Nichts. »Summit« bringt Realitätsschnipsel zusammen, die außer Expedition auch Krieg oder Terrorismus meinen können. Mit bedrohlich dunklem Gewölk und orangefarbenen Explosionsblasen über grü-

nem Landstreifen ist auf grauem Fond die Fotopose der »Drei Schwestern« überlagert; einer umschlingenden Geisterhand fehlt indes der Arm; rosafarbene Streifen können die Düsternis nicht aufbrechen.



»Koinzidenz« von Pierre Fischer

Foto: Pierre Fischer

Inseln aus Wirklichkeitsfetzen, ohne sofort erkennbaren Bezug zueinander, wollen den Betrachter zu eigener Wahrnehmung anregen. So thront im Zentrum von »Libération« ein androgynes Wesen zwischen Pharao und Politikerheroine, drei weiße »Engel« hängen darüber. Die grün konturierte Gestalt mit groben Händen endet beinlos im dunklen Strichraster: Metapher für das innere Zerfetztsein des Menschen und sein Geworfensein in unüberschaubare Parallelaktionen. Mit trauervoller Gespanntheit blickt in »Jägerhaus« ein Frauenkopf von grauem Grund über violetter Baumgruppe auf einen Hochstand, aus dem eben ein Bein steigt und der an unendlicher Leiter blasphemisch gen Himmel ragt. Auch hier deckt ebenmäßig dünner Farbauftrag die Textur des Materials nicht zu. Worum die separat gefalteten Hände bitten, bleibt offen.

Zufall scheint ebenso auf dem titelgebenden »Coincidence«, mit 180 x 250 Zentimetern größtes Exponat, zu triumphieren. Im von rechts einfallenden Lichtstrahl dominiert schemenhaft die Figur eines Asiaten in Gelbstrich; daneben posieren zwei Mädchen wie aus der Animation. Auf zartem Pink hingegen grinst in »Fabrik I«, wieder Öl und Acryl, ein Asiate mit

Brille und Kapuze auf die Architekturzeichnung perspektivischer Lagerhallen hinab. In »Fabrik II« sind es zwei Asiatinnen, die wie Menschenschablonen auf glattem Fond über der Draufsicht schweben, eine scheint der anderen fortzulaufen. Politische Assoziationen weckt »Chile«: Über den Schemen zweier Männer, einer offenbar Militär, fliegt mit freiem Oberkörper, ausgebreiteten Armen und kopflos ein Mann, unter ihm dehnt sich schmal und weit eine Autostrada mit fernem Wachturm.

Dasselbe Motiv greift eine der 13 Miniaturen auf. In Mischtechnik auf Gipskartonplatten streifen sie Surreales: Wenn ein grünes Wesen ohne Haupt zwischen Vögeln läuft, Schattenmenschen durch eine unzusammenhängende Welt irren, sich der Mann neben dem Hochhaus in einsamer Selbstbehauptung auf gleiche Höhe reckt. Nicht das wohlmodellierte Detail interessiert Pierre Fischer, sondern der Wiederklang einer kalten, fremden Umgebung im Individuum, dingfest gemacht in scheinbar nicht passfähigen Montagen.

Bis 25.3., Di.-So. 10-18 Uhr, ARD-Hauptstadtstudio, Wilhelmstr. 67a, Mitte, Eingang über Infocenter, Telefon 22 88 11 00, Infos unter [www.pierre-fischer.de](http://www.pierre-fischer.de)